

Ein fast unmöglicher Sieg

Schach Beim Heimspieltag in der Bausparkasse müssen die Frauen des SK Hall gegen Tura Harksheide hart dafür kämpfen, keinen Punkt abzugeben. Meri Arabidze holt den entscheidenden Sieg. *Von Hartmut Ruffer*

Sonntagmittag war es tatsächlich „High Noon“ in der Bausparkasse. Den Verantwortlichen des SK Schwäbisch Hall stand um kurz nach 12 Uhr der Schweiß auf der Stirn. Die Spielerinnen waren ebenso fast alle angespannt. Tura Harksheide hatte ein überraschend starkes Team nach Hall geschickt. Das wussten zwar alle, da der SK erst am Sonntag gegen Harksheide spielte, aber dass es so knapp wurde und es am Schluss sogar Tränen gab, das war nicht zu erwarten.

Zwar verlief die Anreise mancher Spielerin nicht reibungslos, doch dafür war das die Partie des SK Hall gegen den SK Doppelbauer Turm Kiel. Die Kielerinnen sind in der höchsten deutschen Spielklasse bislang chancenlos. Lediglich ein einzelnes Remis gab es in vier Partien. Hall hatte jedenfalls keinerlei Probleme, siegte mit 6:0.

Dann aber kam Tura Harksheide. Schon das 3:3 am Samstag gegen Deizisau war ein Statement. Die Hallerinnen waren zwar nach der ELO-Zahl im Vorteil, aber der Spielverlauf nahm nicht den Verlauf, den man erwartet hatte. Ana Matnadze riskierte gegen Zala Urh zu viel. Ihre Stellung war auf einmal komplett kaputt, sie musste die Niederlage eingestehen und war danach noch lange tief enttäuscht.

Große Chance für Köhler

Deimante Daulyte-Cornette hatte mit Inken Köhler eine unangenehme Gegnerin. Kurz vor der Zeitkontrolle nach 40 Zügen raufte sich im Foyer die Haller Verantwortlichen die nur spärlich vorhandenen Haare. Köhler war klar im Vorteil – und das wusste sie. Ihre Füße vibrierten regelrecht, der Oberkörper hing weit über dem Tisch. Alles war auf Angriff ausgelegt. Die Chance, eine Spielerin mit dem Titel Internationaler Meister zu schlagen, war groß. Das hätte Köhler einige ELO-Punkte beschert. Doch Deimante Daulyte-Cornette attackierte ebenfalls, obwohl in der



Auch das gehört dazu: Die Schiedsrichterin scannt die Taschen der Spielerinnen, in diesem Fall von Salome Melia. Im Saal dürfen keine Smartphones oder andere elektronische Hilfsmittel sein. Die Hallerin quittiert das Scannen mit einem Lächeln. *Foto: Ufuk Arslan*

Defensive. Nach etwas mehr als 40 Zügen hofften die SK-Verantwortlichen wieder auf ein Remis, „falls Inken Köhler die Nerven verliert“. Tatsächlich schaffte Deimante Daulyte Cornette es noch, sich zu einem Remis zu retten. Eine Niederlage hätte ihr hinsichtlich der ELO-Zahl wehgetan, zufrieden war sie trotz der Rettung keineswegs.

Ekaterina Atalik hatte ziemlich früh Remis gespielt, immerhin stand Salome Melia auf Sieg. So lief alles auf ein 3:3 hinaus, da am Spitzenbrett Meri Arabidze und die Polin Julia Antolak sich in ihre Stellungen regelrecht eingegra-

ben hatten und alles auf ein Remis hinauslief. Die Französin Pauline Guichard stand gegen Aleksandra Lach minimal schlechter, auch dort war ein Remis wahrscheinlich.

Meri Arabidze wusste, um was es ging. Sie war immer mal wieder aufgestanden und hatte auf die Bretter der Teamkolleginnen geblickt. Dann saß sie wieder auf ihrem Stuhl, hatte ihre Winterjacke um die Schultern gelegt und konzentrierte sich. Letztlich kam es zum Endspiel. Beide hatten noch je die gleiche Anzahl an „schweren“ Figuren und je einen Bauern. Die beiden Bauern

standen sich gegenüber, blockierten sich also. Meri Arabidze schaffte es, mit dem König hinter den gegnerischen Bauern zu kommen. Sie schlug diesen aber nicht sofort, sondern erst, als die anderen Figuren besser standen. In diesem Moment konnten auch Schach-Laien beobachten, was „exaktes Ziehen“ bedeutet. Meri Arabidze erarbeitete sich den Vorteil, gewann nach fünf Stunden doch noch die Partie und bescherte damit dem SK Hall den 3,5:2,5-Sieg. Die Georgierin war danach so erschöpft, dass sie nicht mehr zur Weihnachtsfeier ging, sondern sich erschöpft ins

Bett fallen ließ. Ihre Kontrahentin Julia Antolak war am Boden zerstört. Sie saß noch lange am Brett und rang mit der Fassung. Der Trost der Teamkolleginnen kam in diesem Moment kaum an, zu schwer wog die Enttäuschung, die Partie doch noch verloren zu haben.

Der SK Schwäbisch Hall bleibt damit verlustpunktfrei. Nach vier Runden haben Hall, Solingen, Hamburg und Baden-Baden je 8:0 Punkte und stehen in der Tabelle vorn. Die OSG Baden-Baden rettete gleich zweimal einen 3,5:2,5-Sieg am vergangenen Wochenende.